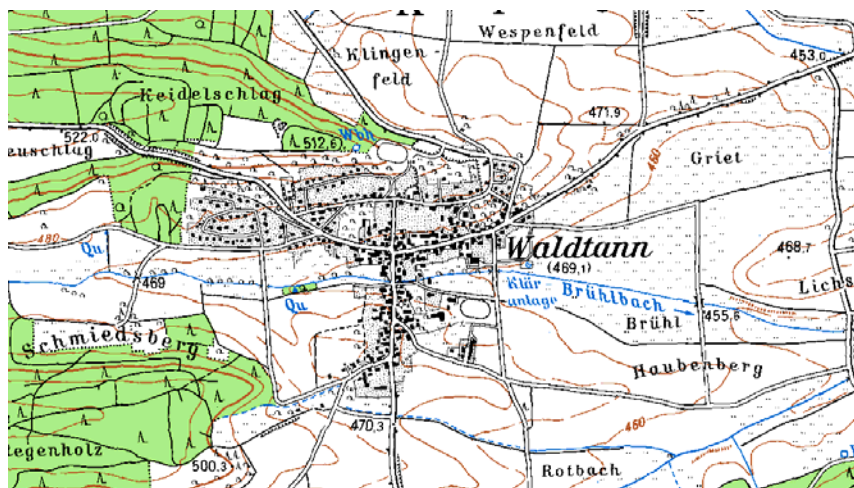


Historische Ortsanalyse

Kreßberg-Waldtann, Kreis Schwäbisch Hall

Topographie-Naturraum

Waldtann liegt auf der leicht gewellten Keuperhöhe der Crailsheimer Hardt am Brühlbach, der mit zwei weiteren Bächen vereinigt bei Marktlustenau in den Schönbach bzw. die Zwergwörnitz fließt. Durch den Ort führt die Verbindungsstraße Crailsheim-Marktlustenau (Untere Hirtenstraße), von der in Ortsmitte rechtwinklig die Kirchstraße nach Bergbronn und damit zur alten Handelsstraße Crailsheim-Dinkelsbühl abzweigt. Die historische Bebauung ist zum einen am Nordhang des flachen Brühlbachtals in hochwassersicherer Lage orientiert (Untere Hirtenstraße), zum anderen erschließt sie mit der Kirchstraße auch die gegenüberliegende Talseite. Der eigentliche Talgrund blieb früher unbebaut. Topographischer und zugleich baulicher Höhenpunkt Waldtanns ist die Pfarrkirche mit dem ummauerten Kirchhof.



Ausschnitt TK 1:25.000 (verkleinert)

Siedlungsgeschichte

1383 wird Waldtann erstmals urkundlich als „Zu Tanne“ erwähnt. Der Ortsname deutet auf eine relativ späte Gründung des Hoch- bzw. Spätmittelalters hin, in der die waldreiche Gegend durch Rodungen erschlossen wurde. In älterer Zeit wohl lohrisch, kam der Ort über Hohenlohe nach Ansbach, dem die Obrigkeit zustand. Die Grundherrschaft war im 14. und 15. Jahrhundert jedoch stark aufgesplittert: beteiligt waren zahlreiche Dinkelsbühler Familien, die Herren von Crailsheim, von Ellrichshausen, von Helmstadt, von Knöringen, das Kloster Ellwangen, das Spital sowie der Deutsche Orden in Dinkelsbühl und auch die Kirchen in Crailsheim. Einen wichtigen Einschnitt in der Ortsgeschichte bildet der Dreißigjährige Krieg, wo im Zuge der Schlacht bei Nördlingen im Jahr 1634 53 Gebäude des Ortes samt dem Pfarrhaus zerstört wurden. Schon rund 60 Jahre zuvor war der Ort 1571 bei einer

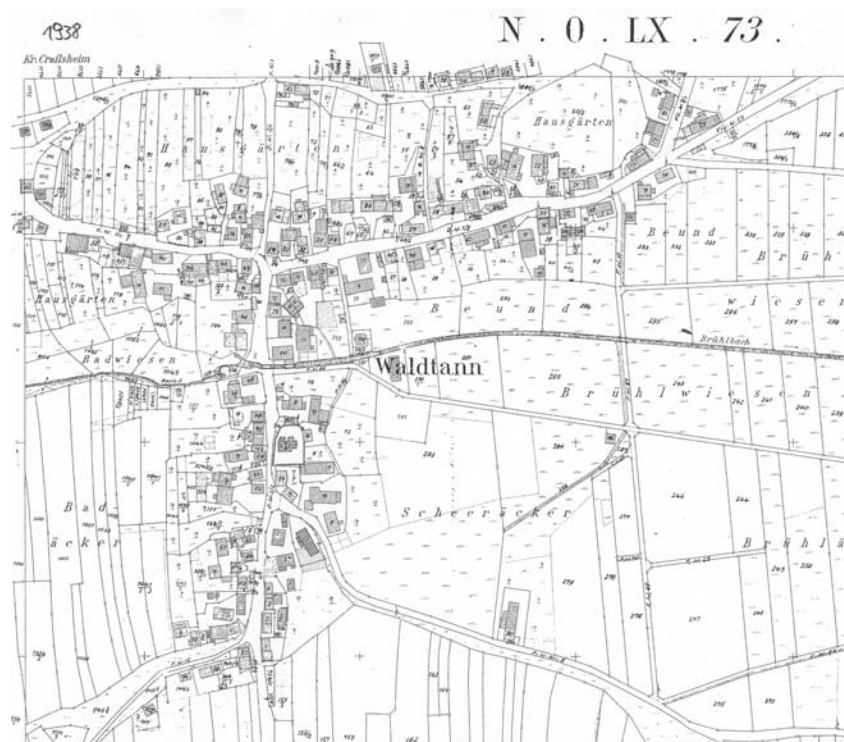


Brandkatastrophe in Mitleidenschaft gezogen worden. Im 18. Jahrhundert hatte dann Brandenburg-Ansbach den größten Teil der Besitzungen in Waldtann, gefolgt von der Reichsstadt Dinkelsbühl und der dortigen Deutschordenskommande. 1806 kam der Ort an Bayern, 1810 an Württemberg, wo er bis 1938 zum Oberamt Crailsheim, dann bis 1972 zum Landkreis Crailsheim gehörte.

Historische Ortsstruktur

Der historische Ortskern erstreckt sich entlang der Unteren Hirtenstraße und der rechtwinklig abzweigenden Kirchstraße. Hier im südlichen Teil des alten Ortskerns steht auf einer kleinen ummauerten Anhöhe die Kirche St. Ägidius, eine Chorturmanlage mit ehemaligem Kirchhof, die den beherrschenden baulichen Schwerpunkt des Ortes bildet. Das evangelische Pfarrhaus von 1841 mit seiner älteren Pfarrscheuer (heute Gemeindehaus) schließt sich direkt südlich an. Nach Osten ist dem Kirchhof das 1728 erbaute alte Schulgebäude, die spätere Milchverwertungsgenossenschaft, direkt vorgelagert. Kirche, Pfarrhaus und alte Schule bildeten so eine typische historisch-funktionale Einheit im Ortszentrum.

An der Kirchstraße und an der Unteren Hirtenstraße waren die bäuerlichen Gehöfte eher unregelmäßig mit Vor- und Rücksprüngen in der Straßenflucht aufgereiht, wobei die Giebelständigkeit zwar vorherrschte, aber auch zahlreiche traufständige Gebäude die Straße prägten. Die Scheunen standen zum größeren Teil als Hofabschluss traufständig im Rückbereich und bildeten in vielen Abschnitten – vor allem zum Tal hin – den historischen Ortsrand. Durch die fast ausschließliche Lage der alten Gehöfte an den beiden Hauptstraßen des Ortes nahm Waldtann in T-förmigem Grundriss einen straßendorfähnlichen Charakter an. Dieser lang gestreckte Ortsgrundriss ist – im Vergleich etwa zu Haufendörfern der Altsiedellandschaften – ein zusätzlicher Hinweis auf die relativ späte Ortsgründung Waldtanns im Mittelalter.



Katasterplan, 1938



Historische Bauten und Räume

Die alte Ortsstruktur Waldtanns mit dem ausgeprägten straßendorfähnlichen Grundriss ist bis heute erhalten geblieben. Jüngere Neubaugebiete im Norden und Südwesten des Ortes haben die Siedlung zwar erweitert, gliedern sich aber relativ stark vom alten Ortskern ab. Allerdings haben einige Neubauten in zweiter Reihe die alten Ortsränder bereits stärker überformt und die Siedlung verdichtet. Gut erhaltene Abschnitte dieses durch Streuobstwiesen oder Hausgärten charakterisierten Ortsrandes sind im eigentlichen Talgrund, an der nordwestlichen Unteren Hirtenstraße bei den Lagerkellern sowie hinter der Kirche mit ihrem Kirchhof noch gut überliefert. Auflockernd im Ort stellen sich die zahlreichen kleinen Haus- und Vorgärten dar, die teilweise noch von älteren Holz- oder Eisenzäunen eingefasst sind.

Während der Grundriss des Ortes also trotz manchem modernem Eingriff noch gut überliefert ist, ist der historische Hausbestand nicht mehr in ungestörter Dichte vorhanden. Locker über den gesamten Ortskern verteilt finden sich aber noch einige Gebäude des 18. und 19. Jahrhunderts, die teils recht unverändert (Kulturdenkmale Untere Hirtenstraße 30, 36, 44), teils schon überformt und umgebaut sind. Dazwischen stehen zahlreiche Neubauten, die in der Nachkriegszeit noch traditionelle Bauformen und –materialien wie Fachwerk aufgreifen. Die historische Strukturierung durch kleine landwirtschaftliche Betriebe, einige Handwerker mit Landwirtschaft und Gewerbetreibende ist vor allem durch die zahlreichen Ökonomiegebäude noch ablesbar. Oft stehen noch die älteren Fachwerk- oder Massivscheunen bzw. kleine Holzschuppen, während die Wohnhäuser der Gehöfte durch Neubauten ersetzt sind. Auffallend in Waldtann ist die weitgehend ungestörte Dachlandschaft.

Insgesamt weist der Ort somit einen gut erlebbaren historischen Ortsgrundriss auf, der an einigen Stellen von der erhaltenen historischen Bausubstanz akzentuiert wird.



Ortsansicht von Norden



Kulturdenkmale



Kirchstraße 5:

Ehem. Gasthaus „Zum Baum“. 17./18. Jh. Stattliches giebelständiges, zweigeschossiges Massivhaus, verputzt, regelmäßige barocke Fensteranordnung, jüngerer Queranbau (2. Hälfte 19. Jh.) über den Brühlbach. Wirtshausschild fehlt heute.



Kirchstraße 11:

Ehem. Schule. 1782. Zweigeschossiges verputztes Gebäude (EG massiv, OG Fachwerk) mit Walmdach, direkt an der Kirchhofmauer gelegen, bauliche Veränderungen um 1900 beim Umbau zur Milchverwertungsgenossenschaft.



Kirchstraße 13:

Evangelische Pfarrkirche St. Ägidius. 1385 erstmals genannt, Fachwerkaufsätze an Turm und Schiff von 1790. Erhöht im Ort stehende Chorturmkirche mit ortsbildprägendem Turm sowie ummauertem Kirchhof. Kulturdenkmale von besonderer Bedeutung gem. § 28 DSchG.



Kirchstraße 15:

Evangelisches Pfarrhaus mit ehemaliger Pfarscheuer. Pfarrhaus: 1841 im Kameralamtsstil erbaut, verputzter Bau mit Quadersockel, mittigem Eingang und Freitreppe, Wiederkehr im Giebel; Scheune: 18. Jh., Sandsteinbau, 1982 zum Gemeindesaal umgebaut.





Untere Hirtenstraße 30:

Wohnhaus eines Handwerkers (ehem. Dreherwerkstatt). 1. Hälfte 18. Jh., teilweise verputzter, eingeschossiger Fachwerkbau auf Steinsockel, traufständig.



Untere Hirtenstraße 36:

Ehem. Wohnstallhaus. Ende 18. Jh. Giebelständiges, zweigeschossiges Gebäude, profilierte Traufe, jüngerer traufständiger Anbau von 1883, beides verputztes Fachwerk auf massivem EG, zugehörige Stallscheuer des 19. Jhs.



Untere Hirtenstraße 44:

Ehem. Wohnstallhaus. Spätes 18. Jh. Giebelständiges, zweigeschossiges Gebäude, verputztes Fachwerk auf massivem EG, im Türsturz datiert 1795.

Erhaltenswerte historische Straßenräume, Gebäude und Grünflächen



Kirchstraße:

Mit dem ehem. Gasthaus zum Baum, der alten Schule, dem Pfarrhaus und vor allem der das Ortsbild in besonderem Maße prägenden Kirche ist dieser Abschnitt des alten Ortskerns recht gut überliefert und erlebbar. Die typische, historisch-funktionale Nachbarschaft der öffentlichen Gebäude ist durch Umnutzungen jedoch heute verändert.





Ortsrand an der Kirche:

Hinter der Kirche ist mit einer Streuobstwiese der alte Ortsrand noch erhalten. Die Freifläche ist für die Wirkung des Kirchenbaus mit seinem Kirchhof von besonderer Bedeutung.



Kirchstraße 8:

Gehöft. 19. Jh. mit möglichem älterem Kern. Wohnhaus: Giebelständiges ehem. Wohnstallhaus, verputztes Fachwerk auf massivem EG (Giebel in Backstein erneuert), älterer Fensterbestand; Scheune: Fachwerk und Sandstein; Stall: jüngerer Massivbau. Gut erhaltene Hofanlage.



Kirchstraße 36:

Einhaus. Ende 19. Jh. Traufständiges Wohnhaus mit angebauter Scheuer, Fachwerk auf massivem EG, zur Straße zweiter Giebel, modernisiert und verändert, aber am Eingang nach Waldtann ortsbildprägend.



Untere Hirtenstraße:

Die Baustruktur der Unteren Hirtenstraße mit dem Wechsel von traufständigen und giebelständigen Gebäuden ist bis heute erhalten, wenn auch vielfach Neubauten bzw. stärker veränderte Altbauten das Ortsbild prägen.





Untere Hirtenstraße:

Lagerkeller. Im westlichen Bereich der Unteren Hirtenstraße sind zwei Lagerkeller im Hang erhalten. Der stattliche Baumbestand an dieser Stelle unterstützt diese im Wesentlichen ungestört erhaltene Ortsrandsituation.



Untere Hirtenstraße 33:

Wohnhaus mit Scheune. Kern wohl noch 18. bzw. frühes 19. Jh. Giebelständiges Gebäude, Fachwerk auf massivem EG (Rückwände im 20. Jh. teilweise erneuert), überformt; zugehörige rückwärtige, traufständige Scheune.



Untere Hirtenstraße 57:

Wohnhaus mit Scheune. 19. Jh. Traufständiges Gebäude, von der Straße zurückversetzt, Fachwerk auf massivem EG (erneuert), überformt; zugehörige, gegenüberliegende Scheune; umzäunter Vorgarten.



Schwarzenberg 3:




Wohnhaus am Ortsrand. 19. Jh. Traufständiges Gebäude, wohl Fachwerk auf massivem EG (erneuert, Garageneinbau), teils älterer Fensterbestand, jüngere Gaube und rückwärtiger Anbau.

Bearbeitung: Martin Hahn, 09/2004





Kressberg/Waldtann Ortskern Denkmalpflegerischer Werteplan

-  Kulturdenkmal gem. §§ 2 bzw. 28 DSchG
-  Erhaltenswertes Gebäude
-  Erhaltenswerte Grünfläche bzw. Ortsrand



Baden-Württemberg
Landesdenkmalamt

Ortsbegehung am 20.09.2004 (Hahn)
Kartierung 09/2004 (Hahn)